

Wie wenige Jahrhunderte früher war das 20. Jahrhundert begnadet durch einen gewaltigen Aufbruch neuer Ideen und neuer Kräfte. In den Schmerzen und der Wonne der Geburt dieses neuen Lebens verlor der Mensch seine persönliche Beziehung zu seinem Schöpfergott, ohne in diesem Ringen um und mit sich selbst ein echtes, unbestrittenes und endgültiges Ziel zu erringen. Gott lenkt seine Kirche nicht zum wenigsten durch seine Konvertiten, wenn er aus diesem Chaos gottferne Menschen in seine Kirche zurückruft, ihnen aber die volle Verantwortung für die Probleme und Gefahren ihrer Zeit und ihrer Mitmenschen weiter auf die Schulter legt, damit sie seine Wegweiser der letzten Wahrheiten mitten in dem Strom dieses neu aufbrechenden Lebens würden. Darum ist die Bedeutung dieses Buches weit über all die vielen anderen Konvertiten- und Erbauungsbücher zu stellen, weil dieses „konvertierte“ Leben auf dem vielfältigen Gebiet der Kunst, Politik, des wahren Sozialismus, des geistigen Durchdringens dieser Zeitlichkeit uns alle sehr persönlich angeht und sich diesem Wunder keiner verschließen kann. Gewiß gibt jeder, Ghéon, Hyde, Jakob, Copeman, Maritain, Bloy, um nur einige wenige aus der Reihe dieses Buches zu nennen, seine ganz persönliche Antwort. Aber daß sie gegeben wird aus den Zeichen der Zeit und aus der Unruhe unserer Probleme, ist dem heutigen suchenden Menschen bereits eine Hoffnung und Hilfe. Auch diese Antwort ist ein, wenn auch nur vereinzelter, so doch ein Lichtstrahl der einen Wahrheit, aus der wir leben. Da vor allem auf die seelische Situation der behandelten Personen und auf hervorragende Wortführer für die Einzeldarstellungen Bedacht genommen wurde, wird das Niveau derartiger Berichterstattungen weit überschritten. Wir möchten nur wünschen, daß auch aus der Vielzahl der deutschen Konvertiten ein ähnliches Werk geschaffen würde.

Univ.-Doz. DDR. P. Friedrich Hermann OSB.

W. H. van de Pol: Das reformatorische Christentum. In phänomenologischer Betrachtung. Benziger Verlag, Einsiedeln, 1956. 450 S., Preis sfr 19.80 (1130).

In unserem Zeitraum schickt sich das Christentum an, aus seiner Abwehrstellung zu treten und die weiten Räume des menschlichen Lebens in seinen Einflußbereich einzubeziehen. Es wird wieder aktiv lebendig. Was ist notwendiger, als zu dieser gigantischen Aufgabe alle gespaltenen Kräfte neu zu sammeln? Die letzte Einheit ist freilich nur Gnade, aber das Streben danach bleibt die dem Menschen von Gott gestellte Aufgabe. Hier setzt dieses Buch an mit dem Versuch, den Protestantismus in all seinen Erscheinungsweisen katholischen Menschen verständlich zu machen und damit die Hindernisse für das Näher-zu-einander-Rücken in Liebe und Bereitschaft wegschaffen zu helfen. Dazu ist der Verfasser geradezu auserlesen, war er doch früher selber evangelischer Theologe, heute katholischer Priester und Hochschulprofessor, ist also in der Materie des Themas ganz „daheim“, besitzt noch dazu die weise Discretio und die Liebe, über „das Frühere“ zu sprechen. „Die Wahrheit ist ein großes Gut, darum darf die Wahrheit nicht der Einheit und der Annäherung der Christen geopfert werden, aber ebensowenig darf um der Wahrhaftigkeit willen die Liebe geopfert werden“ (Seite 12). Da das Buch nicht den Streit oder dem Versuch einer Widerlegung dient, sondern nur der Verständlichmachung, geht der Verfasser dem Eigentlichen der Reformation nach in den Fragen der Offenbarung, der Rechtfertigung und des Glaubens(aktes), denn gerade die Unterschiede im Verständnis des Wesens, der Form und der Grenzen der Offenbarung sind heute ja das Gespräch in der ökumenischen Bewegung. Daraus ergeben sich dann die Fragen um die Wahrheit und die Wirklichkeit und als letzte die Frage um die reformatorische Anthropologie (der sündige und der gerechtfertigte Mensch). Mit seiner Klarheit und Eindringlichkeit, mit seinem Ernst um die Aufgabe, ist diesem Buch ein bedeutender Schritt von katholischer Seite hin zur Verständigung gelungen.

Univ.-Doz. DDR. P. Friedrich Hermann OSB.

Pierre l'Eremitte: In seiner Hand. Bericht eines Lebens. Verlag Pfeiffer, München, 1957. 144 S., Preis DM 7.80 (2047).

Einer der Männer, die mitgeholfen haben, das geistige katholische Antlitz des heutigen Frankreich zu prägen, Edmond Loutil, den die katholische Welt besser unter seinem Pseudonym Pierre l'Eremitte kennt, breitet in diesem Buch sein äußeres Leben vor uns aus. Es ist kein Leben voller Sensationen, und doch ein Leben voller Wunder, mit denen es die göttliche Majestät anfüllt und es „in ihre Hand“ nimmt. Und es ist ein Buch voller Dankbarkeit gegen ihn und ein Bekenntnis voller Ehrlichkeit, aber auch, Gott sei es gedankt, voll des

gütigen edlen Humors. Weil er überall zu Hause ist, in den Redaktionsstuben, in den Künstlerateliers, in den Arbeiterwohnungen, in seiner Kirche und an seinem Schreibtisch (und da überall mit seinem begeisterten, leidenschaftlichen und liebendem Herzen), darum fesselt dieses Buch von seiner ersten Seite an.
Univ.-Doz. DDR. P. Friedrich Hermann OSB.

Leopold Lentner: Das Wort Gottes in der Schule. Herder, Wien, 1957. 320 S., kart., S 74.— (2038).

Lentner gibt uns mit diesem Werk ein wirklich praktisch ausgerichtetes Arbeitsbuch der Katechetik, das eine Fülle von Anregungen zur Auswahl enthält. Die Tätigkeit des Katecheten als Lehrer und Erzieher hat ihr Fundament in Christus selber, der ihn sendet, Zeugnis von Ihm zu geben und göttliches Leben („fides ex auditu“) zu wecken. Deshalb wird der Charakter der Katechese besonders als Teil der ordentlichen Seelsorge gesehen, der von Verschulung möglichst bewahrt bleiben soll. Die Probleme ordnet der Verfasser um die vier Kreise: Ziel — Gegenstand — Aufgliederung — praktische Gestaltung des Religionsunterrichtes. Seite 78 bis 87 wendet er die Enzyklika „Mediator Dei“ treffend auf die Situation der Schulkinder gegenüber der Liturgie an. Der nachhaltigste katechetische Erfolg ist gegeben, wenn die Kinder zum Erlebnis einer persönlichen Begegnung mit Gott und zum Erlebnis der Gemeinschaft im heiligen Tun geführt werden konnten. Dabei kommt uns der Drang der Kinder nach äußerer Betätigung entgegen, welche z. B. bei der heiligen Messe die innere Opfergesinnung aufruft und lebendig erhält durch liturgische Zeichen und Gebräuche. Überhaupt ist es wichtig, schon den Kindern die Überzeugung beizubringen, daß der Christ beim Meßopfer etwas sehr Wesentliches selber vollziehen muß, das ihm niemand abnehmen kann: Sein eigenes Sich-Hinopfern an den Vater mit Christus im Geist. Die Katechese soll diese Gottesbegegnung im liturgischen Geschehen darbieten, erklären, um auswerten, um dadurch zu wachsender Hellhörigkeit für Christi Anruf zu erziehen. Eine Sammlung der schulbehördlichen Weisungen in bezug auf den Religionsunterricht in Österreich rundet das sehr empfehlenswerte Werk ab.

Dr. P. Raphael Kleiner, Michaelbeuern

Die Kösel-Bibel „Reich Gottes“. Nach den Urkunden der Heiligen Schrift. Eine unter heilsgeschichtlichen Gesichtspunkten erstellte Auswahlbibel mit Registern, Zeittafeln und vier Landkarten. Kösel Verlag, München. Ln., DM 14.80, Volksausgabe DM 7.80 (2085).

Die Bibelkenntnis der Gläubigen im Alten Testament reicht selten über die Erzählungen der Biblischen Geschichte hinaus. Gibt man ihnen die Vollbibel in die Hand, dann bleiben sie nur zu oft aus begreiflichen Gründen in den Anfängen stecken. Eine große Hilfe bietet da die neue Kösel-Bibel „Reich Gottes“. Es ist da eine möglichst bibelgetreue Textwiedergabe angestrebt. Darüber hinaus ist auch das Verständnis der einzelnen Texte dadurch erleichtert, daß die übliche Buchfolge zugunsten einer heilsgeschichtlichen Zusammenordnung der einzelnen Texte verlassen ist. Die prachtvollen Überschriften und Verbindungstexte verraten hohe fachmännische Kenntnis. Geschichtliche, prophetische und didaktische Texte sind unter dem Rahmenbegriff des Reiches Gottes bzw. der Gottesherrschaft zu einer verständlichen Einheit zusammengesetzt. Ebenso sind alt und neutestamentliche Texte in einer bisher noch nie dagewesenen Weise aufeinander bezogen. Diese Auswahlbibel kann deshalb nur wärmstens empfohlen werden. Mit der Herausgabe dieses Buches wurde der Kirche und dem Glauben ein großer Dienst erwiesen und einem neuen Typ bei Neuausgabe von Biblischen Geschichten die Wege gebahnt.

P. Johannes Kugler OSB.

Dr. Johann Nikolussi: Hat die Bibel recht? Felician Rauch, Innsbruck, 40 S., S 12.— (2082).

Diese Schrift erschien als Sonderdruck aus dem Buch des Verfassers „Gott im Alten Testament“. Die Fragestellung erinnert an Keller: „Und die Bibel hat doch recht“, mit dem sich der Verfasser kritisch auseinandersetzt.

P. Johannes Kugler OSB.

Theodor Blieweis: Sie alle liebten die Bibel. Bekenntnisse bedeutender Persönlichkeiten aus zwei Jahrtausenden. Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg. 160 S., Preis S 45.60 (2101).

Der bekannte Wiener Stadtpfarrer und religiöse Schriftsteller übergibt uns hier eine reiche Sammlung von treffenden Aussprüchen berühmter Menschen über die Bibel und damit dem vielbeschäftigten Seelsorger ein unentbehrliches